

*Statt der angekündigten sechs, hat die FARC nur vier Geiseln freigelassen, und zwar sämtlich Polizisten und Soldaten. In einem Kommentar am 2.2.09 stellt EL TIEMPO Vermutungen an, weshalb diese Auswahl getroffen wurde.*

### **Warum wählten sie diese vier Uniformträger aus?**

Das ist eine der Grundfragen, die gestern nach der Freilassung der drei Polizisten und des Soldaten bleiben.

Auch wenn vermutet wird, die FARC habe sie aus logistischen Gründen ausgewählt, gibt es in Wahrheit bei der Auswahl ein eher politisches und strategisches Kriterium.

In diesem Sinne gibt Luis Eladio Pérez, der sieben Jahre lang Gefangener der FARC war, zu bedenken, dass die Polizisten und der Soldat wegen ihrer niedrigen Ränge freigelassen wurden. Die FARC, so Pérez, hält die Unteroffiziere und Offiziere weiter in Gefangenschaft, um ihrem Vorschlag nach Gefangenaustausch größeres Gewicht zu verleihen. Diese Argument wöge noch schwerer, falls es doch noch zu der angekündigten Freilassung der Politiker Alan Jara und Sigifredo López käme.

Andere Analysten wie die Politologin Claudia López vermuten, dass die FARC diese neue Serie von Freilassungen unternimmt, um zu untermauern, dass es sich nach ihrer Auffassung um einen internen kolumbianischen Konflikt handelt, in dem es „legitim sei, Kämpfer der anderen Seite festzuhalten.“

Die FARC, fügt López hinzu, versucht, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Art „politischer“ Gefangennahmen zu lenken und von den Gefangennahmen zur Erpressung von Lösegeldern abzulenken.

Quellen aus den Streitkräften vermuten, dass die Uniformträger heute in Freiheit sind, weil sie von FARC-Einheiten gefangen gehalten wurden, die sich militärisch in instabilen Verhältnissen und unter ständigem Druck befänden. Vier Gefangene zu halten unter ständigen Bombenangriffen, Aufklärungsflügen und anderen militärischen Offensiven, ist nicht einfach.

Alfredo Rangel behauptet, man werde die wahren Gründe für diese Freilassungen erst erkennen können, wenn die FARC ihre politische Botschaft dazu veröffentlicht haben wird: „Diese Freilassungen allein werden nichts ändern. Das wäre nur der Fall, wenn die FARC das Ende der Entführungen als Kampfmittel verkünden würde“, versichert er.

Aber jenseits aller Selektionskriterien für die gestrigen Freilassungen fordert Monsignore Fabian Marulanda, Generalsekretär der kolumbianischen Bischofskonferenz (gehörte der Vermittlungskommission an, A.d.Ü.) die Kolumbianer auf, die Freilassungen „nicht als Geschenk, sondern als Pflicht der FARC“ zu betrachten.